



Das farbige Fensterband verweist auf das Universum. Kirche St. Karl, Luzern, 22. Oktober 2022, Foto ©: Peter Diem, Luzern

die Kirchenräume hinein. So projiziert in der Kirche St. Karl eine Straßenlampe einen vermeintlichen Sonnenaufgang in das hochgelegene Fensterband. Auf den ersten Blick eine willkommene Geste, aber dann doch ein profaner Übergriff in das tiefe himmlische Blau. Es gibt noch viel zu tun, denn annähernd oder absolut dunkel macht den entscheidenden Unterschied. —

## KUNST

# „GEDENKORT. FLUCHT“ VON ARYE WACHSMUTH

MARTINA GELSINGER

**Stadtfriedhof Linz/St. Martin.** Das Sterben auf der Flucht ist in aller Regel ein leises Sterben, ein stilles Sterben, ein Ster-

ben im ‚toten Winkel‘ der Weltöffentlichkeit. Um für das Gedenken an Menschen, die auf der Flucht gestorben sind, einen Ort zu schaffen, wurde in Linz eine Initiative mit Vertreter:innen von Religionsgemeinschaften und politischen Verantwortungsträger:innen ins Leben gerufen.

In einem geladenen Wettbewerb mit Entwürfen von Anna Jermolaewa und Manfred Gröbl, Esther Strauß, Franz Koppeltstätter, PRINZGAU/podgorschek sowie Christoph Weber wurde unter der Leitung des Kunstreferates/Diözesankonservatoriums der Diözese Linz das Projekt von Arye Wachsmuth mit dem Titel *VorAugen/InSight* zur Realisierung ausgewählt.

Der in Wien lebende Künstler hat für die Intention der Auslober, einen Gedenkort, Trauerort und Ort der Versammlung zu schaffen, eine überzeugende Form gefunden. Wachsmuth nimmt die Topografie der zur Verfügung stehenden Fläche an einem Kreuzungspunkt im Stadtfriedhof Linz/St.

Martin als zentrales Gestaltungselement in sein Konzept auf und schafft einen ‚bergenden‘ Raum. Ausgangspunkt ist die Form der Träne, deren bildliche Darstellung eine über die Religionen hinausgehende Universalität besitzt. Die Materialien – graue Zementfaserplatten und rostbrauner Cortenstahl – stehen in ihrer Dialektik für Brüchigkeit und Beständigkeit. Die räumliche Anlage ermöglicht einen intimen, besinnlichen Moment der Andacht und Erinnerung. An der Gedenk wand, die in der Tradition einer Klage mauer steht, werden zusätzlich zu den Namen der Verstorbenen und Vermissten auch Bezeichnungen für ihre Familienzugehörigkeiten und -beziehungen – ‚Mutter‘, ‚Vater‘, ‚Tochter‘, ‚Bruder‘ – in einer korrespondierenden Sprache angebracht. Damit sollen, so der Künstler, Menschen, deren Namen wir nicht kennen, inkludiert werden.

Der *Gedenkort.Flucht* von Arye Wachsmuth ist Trauerort und zugleich Statement für einen respektvollen, würdevollen sowie



Arye Wachsmuth, Gedenkort.Flucht, Stadtfriedhof Linz/St. Martin, 2022, Foto ©: Arye Wachsmuth



Arye Wachsmuth, Gedenkort.Flucht, Stadtfriedhof Linz/St. Martin, 2022, Foto ©: Stefan Schlager

inkludierenden Ort. Zentral für seine Arbeit am Gedenkort war für Wachsmuth ein Zitat von Susan Sontag, das jetzt auf einer Tafel beim Gedenkort steht: „Mitgefühl ist eine instabile Gefühlsregung. Es muss in Handeln umgesetzt werden, sonst verdorrt es.“

Arye Wachsmuth wurde 1962 in Hamburg geboren und ist in Tel Aviv aufgewachsen. Er studierte an der Hamburger Fotoschule und an der Universität für angewandte Kunst Wien Visuelle Mediengestaltung bei Peter Weibel. Seine Werke sind zumeist mehrschichtige Bilder und Installationen. Darin verwandelt er Technologie, Geschichte, Wahrnehmung und Erinnerung in einen Gegenstand der künstlerischen Untersuchung. Wachsmuth hat 2015 begonnen, Direkthilfe für Menschen auf der Flucht zu leisten und dabei auch die Elendsituationen zu dokumentieren – beginnend an den Grenzen Österreichs, dann in Ungarn und Serbien, später in Griechenland und zuletzt in Bosnien. In seiner künstlerischen Arbeit beschäftigt er sich seit vielen Jahren mit der Geschichtsaufarbeitung Österreichs. Seit 2013 wurde diese immer politischer und aktueller: „In meiner fotografischen Arbeit“, so der Künstler, „war mir zunehmend bewusst, dass ich auch zu einem Zeitzeugen wurde.“

Für die Ausstellung „Dispossession“ hat er sich 2021/22 zusammen mit seiner Frau, der Kunst- und Zeithistorikerin Sophie Lillie, intensiv mit der NS-Vergangenheit des Wiener Künstlerhauses beschäftigt. Die beiden wurden im Jahr 2022 auch zum Wettbewerb für eine Intervention am Neuen Rathaus in Innsbruck eingeladen. Die Intervention sollte sich, wie es im Ausschreibungstext hieß, „mit der historischen Nutzung des Hauses als Sitz des nationalsozialistischen Macht- und Unterdrückungsapparates kritisch auseinandersetzen und damit zur Reflexion über die Vergangenheit und die Gegenwart des Gebäudes anregen“.

Der Gedenkort.Flucht am Stadtfriedhof Linz/St. Martin ist in Österreich bislang der einzige öffentliche Trauerort für Menschen, die auf der Flucht gestorben sind. Nachdem das Projekt öffentlich kommuniziert wurde, kam es im September 2021 im Diözesanhaus zu einer aufsehenerregenden Störaktion einer kleinen Gruppe aus dem rechtsextremen Lager, die sich gegen die Katholische Kirche in Oberösterreich und den Projekti-